

*Paulo Freires Impulse
für Theologie und Religionspädagogik*

Verehrte Frau Freire,
meine Damen und Herren,

Paulo Freire hat die christlichen Kirchen gewarnt, sich auf ihn einzulassen. Als er 1970 eingeladen wurde, als Sonderberater für Bildungsfragen beim Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf¹ tätig zu werden, lautete seine Warnung an die Christenheit: „Meine Sache ist die Sache der Armen dieser Erde. Sie sollten wissen, daß ich mich für die Revolution entschieden habe.“² Diese Warnung ist sofort verstanden worden; denn der deutschstämmige Präsident der Lutherischen Kirche von Brasilien, Karl Gottschald, wollte den Weltkirchenrat unverzüglich dazu veranlassen, Freires Berufung nach Genf zurückzunehmen.³ Die ökumenische Zentrale in Genf ist bei ihrer Berufung geblieben, und Paulo Freire ist dort zehn Jahre lang - bis 1980 - tätig gewesen. Am Ende dieser Arbeitsphase

-
- 1 World Council of Churches (WCC) in Geneva/Switzerland.
 - 2 Wörtlich: „My concern is the concern for the poor of this earth. You should know that I have decided in favour of the revolution“; zit. nach: Ecumenical News International (ENI) Bulletin. Genf Nr. 9 v. 14.5.1997, S. 27. Vgl. auch Elvira Treffinger, Das Alphabet der Befreiung. Der brasilianische Pädagoge Paulo Freire revolutionierte die Bildungsarbeit in der Dritten Welt. In: epd-Wochenspiegel Nr. 19 v. 8.5.1997, S. 19; Personalien. In: Evang. Kommentare 2. Jg. (1969), S. 614; Chronik Juli/August 1971. In: Evang. Kommentare 4. Jg. (1971), S. 548.
 - 3 Vgl. ENI Nr. 9/1997 a.a.O. (s.o. Anm. 2) S. 27. Vgl. auch Werner Simpfendorfer, Ökumenische Profile: Paulo Freire. In: Junge Kirche 50. Jg. (1989), S. 13. Hier verifiziert sich im Blick auf Paulo Freire der Satz von Ernst Bloch: „Das Beste an der Religion ist, daß sie Ketzer schafft“ (Atheismus im Christentum. Zur Religion des Exodus und des Reichs. Frankfurt/Main 1973¹, S.12).

resümiert Freire seine ökumenische Mitarbeit folgendermaßen:

„Diese Zeit war eine der besten, die ich in meinem Leben hatte, trotz der Entfernung von meinem Land, meinen Wurzeln, meinem Volk. Der Weltkirchenrat gab mir die Möglichkeit, ohne Angst zu leben. Ich bin sicher, ich werde die Korridore vermissen, die Menschen hier, die Offenheit, die hier herrscht. Ich wurde genau zu dem, was ich war - Paulo Freire. Einfach Paulo Freire, ein menschliches Wesen, ein Mann, der die Blumen liebt, der gern nachdenkt, gern aktiv ist und der gern hier war. [...] Die ökumenische Atmosphäre, sie ist phantastisch. Wenn ich mich an meine Jugend in einer Kleinstadt in der Nähe von Recife erinnere, an den Kampf zwischen Protestanten und Katholiken, dann weiß ich noch, daß ich nie verstehen konnte, weshalb dieser Kampf geführt wurde. Ich hatte dabei immer unbewußt ökumenische Vorstellungen. Wenn ich hier nun auf Wiedersehen sagen muß, dann ist es verbunden mit einem tief empfundenen Dank.“⁴ „Wenn [...] [man] mich um meine Stellungnahme als Christ katholischer Prägung [...] [bittet], der seit 1970 im Weltrat der Kirchen arbeitet, möchte ich [...] sagen, daß ich mich niemals im Leben so frei gefühlt habe wie in der Zeit, wo ich im Weltrat der Kirchen arbeitete. [...] Was mir am meisten gefällt [...], ist das Fehlen von Frömmerei, von Heuchelei“.⁵

Der gegenwärtige Generalsekretär des Ökumenischen Rates, Konrad Raiser, würdigt Paulo Freire im Mai dieses Jahres in einem Nachruf: „Der Weltrat der Kirchen, der von Paulo Freire während seiner dortigen Mitarbeit in den 70er Jahren schöpferische Inspiration erhalten hat, beklagt den Verlust eines Freundes und eines der großen Geister unseres

4 Paulo Freire, Der Lehrer ist Politiker und Künstler. Neue Texte zu befreiender Bildungsarbeit. Reinbek 1981, S. 218 f.

5 Ebd. S. 121.

Jahrhunderts. Paulo Freire beeinflusste die Orientierung und die Methodologie ökumenischer Erziehung tiefgreifend; das Konzept des Ökumenischen Lernens hat von Freires Einsichten umfassend profitiert“.⁶ Der Pädagoge und Bildungstheoretiker Paulo Freire war zweifellos auch ein Ökumeniker, wie seine eigenen Stellungnahmen und die Stimmen des Ökumenischen Rates zeigen. Freires Verständnis von Ökumene ist deshalb erstes Teilthema zur Fragestellung, welche Impulse Theologie und Religionspädagogik ihm verdanken. In einem zweiten Teil soll auf seine kirchenkritischen, befreiungstheologischen Einsichten und im dritten Teil auf das durch ihn stark beeinflusste religionspädagogische Konzept des Ökumenischen Lernens⁷ eingegangen werden.

1 Paulo Freires Verständnis von Ökumene

In unserem Sprachgebrauch hat der Begriff Ökumene zumindest zwei Bedeutungsvarianten. Er meint zum einen die bilateralen Kontakte und Zusammenschlüsse zwischen christlichen Konfessionen am Ort und in weiteren Zusammenhängen bis hin zu weltweiten Kooperationsformen;⁸ zum anderen leitet sich aus dem griechischen Stammwort *oikos* die Bedeutung Erdkreis, bewohnte oder mehr noch bewohnbare Erde ab;⁹ Philip Potter, ehemaliger Generalsekretär des Ökumenischen Rates, definiert Ökumene als „das lebendige Haus

6 Zit. nach: ENI Nr. 9/1997 a.a.O. (s.o. Anm. 2) S. 27.

7 Vgl. Martin Bröking-Bortfeldt, Mündig Ökumene lernen. Ökumenisches Lernen als religionspädagogisches Paradigma. Oldenburg 1994, bes. S. 116-123.

8 So kennen wir ökumenische Gottesdienste, ökumenische Arbeitskreise oder auch einen ökumenischen Religionsunterricht, in denen Gliederungen der evangelischen und der katholischen Kirche am Ort kooperieren; der Ökumenische Rat der Kirchen (mit Sitz in Genf/Schweiz) ist der weltweite Zusammenschluß von mehr als 300 christlichen Kirchen (s.o. Anm. 1).

9 Vgl. Bröking-Bortfeldt a.a.O. (s.o. Anm. 7) S. 19.

der Erde“.¹⁰ Paulo Freire hat durch sein Bildungskonzept und konkret durch seine Mitarbeit in der ökumenischen Bewegung diese Ökumene-Definition entscheidend beeinflusst und erweitert: „Ich betrachte die Ökumene als Suche nach Einheit in der Vielfalt der Menschen und Völker, die vermittelt werden durch die Welt, die sie immer wieder neu schaffen müssen. Deswegen möchte ich den ökumenischen Horizont erweitern und darin diejenigen einschließen, die nicht glauben wie wir. Denn es gibt nach meinem Verständnis keine Ökumene, die nicht demokratisch ist, die nicht zur Teilnahme einlädt, die nicht die Andersdenkenden achtet, toleriert. Ohne all dies wird die Ökumene zur dogmatisch [...] verhärteten Lehre, ob katholisch oder protestantisch“.¹¹ Es ist Freires Verdienst, daß er das Menschenrecht auf Bildung als ein zentrales ökumenisches Handlungs- und ethisches Wert-Kriterium eingeführt hat, das die ökumenische Bewegung heute und in Zukunft nur um den Preis ihrer Selbstverleugnung ignorieren kann.

Indem er das demokratische und partizipatorische Recht auf Bildung in das Programm der ökumenischen Bewegung einschreibt, erweitert er damit zugleich die Definition von Ökumene: sie soll „diejenigen einschließen, die nicht glauben wie wir“, sie verdient ihren Namen *oikoumene* nur, wenn sie „die Andersdenkenden achtet, toleriert“. Freires Alphabetisierungskampagnen in Lateinamerika und Afrika¹² bezogen Menschen selbstverständlich ohne das Kriterium der Konfessions- oder Religionszugehörigkeit in die Bildungsprogramme ein - mehr noch: der Bewußtseinsbildungs- und Befreiungsprozeß dieser auch politischen Alphabetisierung

10 Zit. nach: Walter Müller-Römheld (Hg.), Bericht aus Vancouver 1983. Offizieller Bericht der Sechsten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen. Frankfurt/Main 1983, S. 216.

11 Freire a.a.O. (s.o. Anm. 4) S. 122.

12 Vgl. Paulo Freire, Dialog als Prinzip. Erwachsenenalphabetisierung in Guinea Bissau. Wuppertal 1980.

half religiöse und kirchliche Strukturen aufzudecken, die bislang Anteil an den vorgefundenen Machtverhältnissen hatten. Die beschreibt Freire so: „Sie verschreiben sich der, Verteidigung des Glaubens’, während sie in Wirklichkeit nichts anderes verteidigen als ihre eigenen Klasseninteressen, denen dieser Glaube untergeordnet ist. Sie müssen dann auf der ‚Neutralität’ der Kirche bestehen, deren grundsätzliche Aufgabe es ihrer Meinung nach ist, das Unversöhnliche durch ein Maximum an sozialer Stabilität zu versöhnen. Somit kastrieren sie die prophetische Dimension der Kirche, deren Zeugnis dann ein Zeugnis der Angst wird - Angst vor dem Wandel, Angst, daß eine ungerechte Welt radikal umgestaltet wird“.¹³ Diese Umgestaltung auf dem Weg zur Gerechtigkeit wird nach Freires Überzeugung den Bestand und die Konstitution der Christenheit tiefgreifend verändern; das hat seit Beginn seiner Kampagnen und Einflußnahmen vor mehr als 30 Jahren Widerspruch und Ablehnung hervorgerufen.

2 Paulo Freires kirchenkritische und befreiungstheologische Einsichten

Kardinal Joseph Ratzinger, deutscher Präfekt der römischen Glaubenskongregation, hat am 9. Juni 1997 den folgenden Vorwurf gegen die ökumenische Bewegung erhoben: „Viele lateinamerikanische Bischöfe und ich haben die Tatsache verurteilt, daß der Weltrat der Kirchen subversiven Bewegungen [in Lateinamerika] starke Unterstützung hat zukommen lassen. Vielleicht ist diese Unterstützung in gutem Glauben gegeben worden; jedoch hat sie dem Leben des Evangeliums in hohem Maße Schaden zugefügt“.¹⁴ Diesem Vorwurf Ratzingers ist, nicht zuletzt aus lateinamerikanischen

13 Paulo Freire, *Erziehung als Praxis der Freiheit. Beispiele zur Pädagogik der Unterdrückten*. Reinbek 1977, S. 120.

14 Zit. nach: *Ecumenical News International (ENI) Bulletin*. Genf Nr. 12 v. 25.6.1997, S. 8.

Kirchenkreisen, entschieden widersprochen worden;¹⁵ ein Vertreter der Lutherischen Kirche Brasiliens erwähnt in diesem Zusammenhang ausdrücklich Paulo Freire, dem die Unterstützung des Weltkirchenrates von großem Nutzen gewesen sei, als er während der Militärherrschaft in Brasilien im Schweizer Exil leben und arbeiten konnte.¹⁶

Aber Kardinal Ratzingers Vorwurf, Aktivitäten des Weltkirchenrates hätten dem Leben des Evangeliums in Lateinamerika in hohem Maße Schaden zugefügt, passt gleichwohl präzise zu dem kirchenkritischen Urteil Paulo Freires, indem hier ein Interessenvertreter der Gegenseite unverblümt Position bezieht. Freire hat seine Kirchenkritik schon in den 70er Jahren so formuliert: „Während ihrer ‚neuen Lehrzeit‘ (wie wir es genannt haben) erkennen viele Christen bald, daß sie bisher wegen ihrer christlichen Tugenden gelobt wurden, weil ihr Handeln rein lindernde Wirkung hatte. [...] In dem Maße, in dem ihre neue Lehrzeit ihnen nach und nach immer klarer die dramatische Situation aufzeigt, in der die Menschen leben, und sie zu einem weniger ‚hilfeorientierten‘ Handeln führt, werden sie als ‚diabolisch‘ angesehen. Ihnen wird vorgeworfen, daß sie einer internationalen dämonischen Macht dienen, die die ‚westliche christliche Zivilisation‘ bedroht, eine Zivilisation, die in Wahrheit sehr wenig christlich ist“.¹⁷ Christliche Religion kann demnach entweder zur bloßen Funktion einer bürgerlichen Gesellschaft werden oder sie wird zu einer Existenzform, die eine „frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt“¹⁸ zustande bringt.

15 Vgl. ebd. S. 9 f.

16 Vgl. ebd. S. 10.

17 Freire a.a.O. (s.o. Anm. 13) S. 119 f.

18 So die Zweite These der Barmer Theologischen Erklärung vom 31. Mai 1934, in der die Bekennende Kirche ihre theologische Gegenposition zur nationalsozialistischen Diktatur begründet (zit. nach: Alfred Burgsmüller/Rudolf Weth [Hg.], Die Barmer Theologische Erklärung. Einführung und Dokumentation. Neukirchen-Vluyn 1983, S. 35).

Die Lernprozesse, die durch Paulo Freires befreiungspädagogisches Bildungskonzept angestoßen werden, verändern auch die Wahrnehmung und die Interpretation zentraler biblischer Glaubensaussagen, wie die antipodischen Positionen von Freire und Ratzinger zeigen.

Als ein Beispiel unter vielen sei Freires Deutung von Ostern herangezogen; dazu schildert er Menschen in ihrer „neuen Lehrzeit“:¹⁹ Für sie „wird das elitäre Konzept der Existenz [...] niedergerissen. Die Lehre, die sie nun durchmachen, verlangt von ihnen als *Conditio sine qua non*, daß sie zunächst einmal wahrhaft ihr eigenes Ostern erfahren, daß sie als Elitäre sterben, um auf der Seite der Unterdrückten aufzuerstehen, daß sie mit den Menschen wiedergeboren werden, denen nicht erlaubt wurde zu sein. In einem solchen Prozeß müssen sie den Mythen entsagen, an denen sie so sehr hängen: dem Mythos ihrer ‚Überlegenheit‘, [...] dem Mythos der Neutralität der Kirche, der Theologie, Erziehung und Bildung. [...] Dieses Ostern, das zu einem Bewußtseinswandel führt, muß existentiell erfahren werden. Das wahre Ostern ist kein von der Rhetorik beschworener Gedenktag. Es ist Praxis; es ist geschichtliches Engagement. Das alte Ostern der Rhetorik ist tot - ohne Hoffnung auf Auferstehung. Nur in der Authentizität der geschichtlichen Praxis wird Ostern der Tod, der Leben möglich macht. Doch die bürgerliche Weltsicht, im wesentlichen nekrophil (todliebend) und deshalb statisch, ist nicht in der Lage, diese im höchsten Grade biophile (lebenliebende) Erfahrung von Ostern zu akzeptieren. Die bürgerliche Mentalität - die weit mehr ist als nur eine zweckdienliche Abstraktion - tötet die tiefe geschichtliche Dynamik von Ostern und macht aus ihr nichts weiter als ein beliebiges Datum im Kalender.“²⁰

19 Freire a.a.O. (s.o. Anm. 13) S. 114 u.ö.

20 Ebd. S. 114 f. Vgl. dazu auch Werner Simpfendörfer, Erfahrungen der Genfer Jahre (In: Junge Kirche 37. Jg. [1976], S. 67), der über seinen Genfer Kollegen Paulo Freire berichtet, daß er ihn „sagen hörte, die Theo-

Existenzbezug und Bewußtseinswandel sind die entscheidenden Koordinaten in Freires Deutung von Ostern und überhaupt in seinem theologischen Erkenntnisprozeß. Menschen, die in ihrer eigenen Existenz zu einer neuen Lehrzeit fähig werden, können altes Bewußtsein sterben lassen. Eine dialektische Wendung erfährt dieser Erkenntnisweg darin, daß eine nekrophile Weltsicht - das alte Ostern der Rhetorik ist tot - ihr Scheitern in sich enthält. Indem diese Weltsicht zu neuem Bewußtsein transzendiert wird, geschieht das, was der Apostel Paulus im 2. Korintherbrief (5,17) als „neue Schöpfung in Christus“ apostrophiert, durch die „das Alte vergangen und Neues geworden ist“, und was Ernst Bloch in „Atheismus im Christentum“ in die Formel faßt: „Denken ist Überschreiten.“²¹

Kardinal Ratzingers Kardinalfehler in seinem Verdikt des Weltkirchenrates ist, daß er „eine Übereinstimmung zwischen Kirche und Evangelium“²² fraglos voraussetzt. Die lateinamerikanische Befreiungstheologie hat diese Übereinstimmung aufgehoben, wie auch Paulo Freire analysiert, wenn er gegenüber dem „traditionelle[n] Typ der Kirche“²³ eine andere Gestalt von Kirche sich entwickeln sieht: „Es ist eine Kirche, die so alt ist wie die Christenheit selbst - ohne jedoch traditionell zu sein; so neu wie das Christentum - ohne jedoch bloß modernisierend zu sein. Es ist die prophetische Kirche. [...] Sie akzeptiert das Werden, um zu sein. [...] Diese prophetische Haltung kann nur als Ausdruck der dramatischen und herausfordernden Situation Lateinamerikas verstanden

logie vom Tode Gottes sei der Luxusartikel einer Theologie reicher Christen. [...] Die Armen, so sagte er, haben einen ganz nahen Gott, mit dem gehen sie um und er lebt“. Vgl. ferner Ernst Bloch a.a.O. (s.o. Anm. 3) S. 180-192; ders., Das Prinzip Hoffnung. Bd. 3, Frankfurt/Main 1973¹, S. 1323-1333.

21 Ernst Bloch a.a.O. (s.o. Anm. 3) S. 12 u.ö.

22 Paulo Freire a.a.O. (s.o. Anm. 13) S. 126.

23 Ebd. S. 128.

werden“.²⁴ Eine Kirche ist im Werden, um zu sein - das ist für Repräsentanten hierarchischer Kirchentümer eine Unvorstellbarkeit, für die prophetische Veränderungskraft des Evangeliums aber ganz unerlässlich. Die Befreiungstheologie hat ihren historischen Ort, ihre Erkenntnisgrundlagen und ihre Verifikationen auf dem lateinamerikanischen Kontinent, dem auch Paulo Freire entstammt. Die heutige Ehrung dieses Mannes mit der Doktorwürde einer deutschen Universität bedeutet einen Transfer zwischen Kontinenten, der einer Begründung bedarf. Zugespitzt geht es um die Frage, ob Freires befreiungspädagogisches Konzept und sein religiöser Kontext einer prophetischen Kirche von Lateinamerika zu uns nach Europa übertragbar sind.²⁵

3 Paulo Freires Einfluss auf das religionspädagogische Konzept des Ökumenischen Lernens

Paulo Freires Bildungskonzept ist in Deutschland in den 70er Jahren vor allem durch sein Buch „Pädagogik der Unterdrückten - Bildung als Praxis der Freiheit“²⁶ bekannt geworden. Dessen ausführliche Einleitung²⁷ hat ein evangelischer Theologe, Ernst Lange, geschrieben - derselbe Mann, der seit Anfang 1968 Beigeordneter Generalsekretär und Leiter des

24 Ebd. S. 134; vgl. dazu Rogério Ignácio de Almeida Cunha, Bewußtseinsbildung und Alphabetisierung im Denken Paulo Freires: In: Concilium 9. Jg. (1973), S. 365-372.

25 Paulo Freire hat diese Frage mit dem folgenden Argument bejaht; vgl. a.a.O. (s.o. Anm. 13) S. 137: „Europäer und Nordamerikaner mit ihren technischen Gesellschaften brauchen nicht nach Lateinamerika zu gehen, um prophetisch zu werden. Sie brauchen nur in die Außenbezirke ihrer großen Städte zu gehen. [...] Sie werden sich verschiedenen Ausdrucksformen der Dritten Welt gegenübersehen. Sie können allmählich die Besorgnis begreifen, die zu der prophetischen Position in Lateinamerika führt.“

26 Reinbek 1973.

27 Vgl. ebd. S. 9-23.

Bildungsbüros des Ökumenischen Rates war²⁸ und 1969 Paulo Freire nach Genf eingeladen hatte, als Sonderberater für Bildungsfragen dort tätig zu werden. Ernst Lange wußte aus seiner eigenen Biographie, wie Verfolgung und Menschenverachtung buchstabiert werden: Als Sohn einer jüdischen Mutter, die 1937 zu Tode kam,²⁹ drohte er selbst ein Opfer der nationalsozialistischen Barbarei zu werden und erlebte den Tag der Befreiung im Mai 1945 nur Dank mutiger Menschen, die ihn in Berlin versteckt hatten.

Lange unternimmt in seiner Einleitung zu Freires Pädagogik der Unterdrückten³⁰ den gelungenen Versuch, sich als Europäer in Freires lateinamerikanisches Alphabetisierungs- und Befreiungskonzept hineinzudenken und dessen Transfer in ein europäisches Gesellschafts-, Bildungs- und Religionssystem vorzubereiten. Zugleich schafft Lange damit die Basis für ein inzwischen vielfach rezipiertes religionspädagogisches Konzept, das Paradigma des Ökumenischen Lernens.³¹

Lange stellt eine Analogie her zwischen Freires Befund der Kultur des Schweigens und Dietrich Bonhoeffers Hinweis auf die gewaltige Macht der Dummheit; Bonhoeffer schreibt zur Jahreswende 1942/43 in einem Essay, das er seinen Freunden in der Konspiration gegen Hitler, Hans von Dohnanyi, Hans Oster und Eberhard Bethge, widmet, über die Dummheit folgendes: „Dummheit [...] ist eine besondere Form der Einwirkung geschichtlicher Umstände auf den Menschen, eine psy-

28 Vgl. Werner Simpfendorfer, Ernst Lange. Versuch eines Porträts. Berlin 1997, S. 159-203.

29 Vgl. ebd. S. 15.

30 S.o. Anm. 26 f.

31 Vgl. Bröking-Bortfeldt a.a.O. (s.o. Anm. 7); vgl. auch Gottfried Orth (Hg.), Dem bewohnten Erdkreis Schalom. Beiträge zu einer Zwischenbilanz ökumenischen Lernens. Comenius-Institut Münster 1991; vgl. ferner Richard Schlüter (Hg.), Ökumenisches und interkulturelles Lernen. Eine theologische und pädagogische Herausforderung. Paderborn/Frankfurt/Main 1994.

chologische Begleiterscheinung bestimmter äußerer Verhältnisse. Bei genauerem Zusehen zeigt sich, daß jede starke äußere Machtentfaltung, sei sie politischer oder religiöser Art, einen großen Teil der Menschen mit Dummheit schlägt. [...] Die Macht der einen braucht die Dummheit der anderen. Der Vorgang ist dabei nicht der, daß bestimmte - also etwa intellektuelle - Anlagen des Menschen plötzlich verkümmern oder ausfallen, sondern daß unter dem überwältigenden Eindruck der Machtentfaltung dem Menschen seine innere Selbständigkeit geraubt wird und daß dieser nun - mehr oder weniger unbewußt - darauf verzichtet, zu den sich ergebenden Lebenslagen ein eigenes Verhalten zu finden. [...] Es ist [...] ganz deutlich, daß nicht ein Akt der Belehrung, sondern allein ein Akt der Befreiung die Dummheit überwinden könnte“.³² Lange sieht Bonhoeffers und Freires Verdienst darin, „die Mechanismen aufgezeigt zu haben, die die Unterdrückten zum Verstummen bringen; zweifellos handelt es sich um ein weltweites Phänomen“.³³

Das religionspädagogische Konzept des Ökumenischen Lernens hat nun hier seinen Ausgangspunkt, daß es die Verwicklung von Religion und Kirche in Mechanismen des Verstummens und Verschweigens aufdeckt und Lernprozesse initiiert, in denen Stumme und Marginalisierte selbst ihre Sprache finden. Herwig Blankertz³⁴ gibt in diesem Zusammenhang den Hinweis, daß es neben dem Gegensatzpaar Mündigkeit-Unmündigkeit auch das von Mündigkeit gegenüber Bevormundung gibt und daß sich pädagogische Emanzipationsbewegungen seit der Aufklärung vor allem gegen vormalige kirchlich-religiöse Kultus-Hoheiten gerichtet haben. Das reli-

32 Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Hg. v. Eberhard Bethge. Neuausgabe. München 1970, S. 17 f. Vgl. Freire a.a.O. (s.o. Anm. 26) S. 13.

33 Freire a.a.O. (s.o. Anm. 26) S. 13.

34 Vgl. Herwig Blankertz, Die Geschichte der Pädagogik. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Wetzlar 1982, S. 28-30.

gionspädagogische Konzept des Ökumenischen Lernens steht damit vor einer doppelten Anforderung. Zum einen beteiligt es sich an sprachlichen und politischen Alphabetisierungsprozessen, zum anderen steht es vor der innerreligiösen und auch innerkirchlichen Anforderung, antiemanzipatorische Kommunikations- und Lernstrukturen des eigenen Religionssystems aufzudecken und zu überwinden. Lange resümiert diesen Impuls Paulo Freires an uns in Europa folgendermaßen: „Die Christenheit ist keine revolutionäre Bewegung, aber eine Lernbewegung. Aber Lernen - wo es mehr ist als Fütterung - ist ein revolutionärer Vorgang. Aussicht auf Erhaltung des Status quo besteht hinfort nur noch da, wo man Menschen dazu bringt, das Lernen zu verlernen. Und eine Institution zum Verlernen des Lernens wird die Kirche niemals mehr sein dürfen, denn das wäre ihr Ende.“³⁵

35 Freire a.a.O. (s.o. Anm. 26) S. 23.